



GREDING
VON URLAUB UMGEBEN

Wanderwege



Heimbacher Bildstockweg

Besinnung und Naturgenuss im Heimbachtal

Heimbacher Bildstockweg

Eine Broschüre
zur vertiefenden Information

Texte:

Ottokar G. E. Wagner
Karl-Heinz Richter

Titelbild:

Heimbachtal und Kapellenbildstock am Euerwanger
Fußweg

Impressum

Herausgeber: Stadt Greiding

Juli 2019, 3. unveränderte Auflage

Layout & Satz: Bettina Kempf und Karl-Heinz Richter

Logos, Umgebungskarte und Fotos: Karl-Heinz Richter

Wanderkarte: kolorierte Zeichnung von Josef Marschall

Digitale Kartenbearbeitung: Thomas Batz

Auflage: 2.000

Druck: saxoprint

Grußwort des Ersten Bürgermeisters Manfred Preischl



Liebe Bürgerinnen und Bürger,
verehrte Gäste und Naturfreunde,

der Heimbacher Bildstockweg gilt seit vielen Jahren als einer der schönsten Wanderwege unserer Region. Er ist in seiner Art etwas ganz Besonderes: Bietet er Einheimischen und Gästen nicht nur wunderbaren, unverfälschten Naturgenuss, sondern vor allem auch die Möglichkeit der stillen Einkehr und der Besinnung.

Diese kleine Broschüre gibt Ihnen auf dem wunderbaren Rundweg um das idyllische Juradorf Heimbach wertvolle Informationen zu insgesamt zwölf Flurdenkmälern und ihrer faszinierenden Geschichte. Herausstellen möchte ich an dieser Stelle, dass der Heimbacher Bildstockweg 1996 mit dem Denkmalpreis des Bezirks Mittelfranken bedacht wurde; vier Flurdenkmäler wurden dabei mit Urkunden für ihre vorbildliche Sanierung ausgezeichnet.

Ich darf all denjenigen Personen, die bei der Neuauflage der hier vorliegenden Broschüre mit Rat und Tat so engagiert mitgewirkt haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Auch freue ich mich darüber, dass der Heimbacher Bildstockweg in seinem ursprünglichen Konzept erweitert werden durfte und nun mit zwei neu integrierten Denkmälern glänzen kann: dem Eustachius-Bildstock und der Antoniuskapelle.

Allen Wanderern wünsche ich im Heimbachtal ruhige Stunden der Andacht und der Besinnung, die nicht nur eine Wohltat für die Seele sind, sondern auch die Anforderungen des Alltags in unvergleichlicher Natur vergessen lassen.

Ihr

Erster Bürgermeister
der Stadt Greding

**Grußworte des
Stadtrats und Ortssprechers von Heimbach
Hermann Kratzer
und
Maria Schmidt
Vorsitzende des Heimbacher Feuerwehrvereins**

Herzlich willkommen bei uns im Heimbachtal,
wir freuen uns über jeden Gast, der uns besucht und
sich auf den Bildstockwanderweg begibt.

Mit einer Streckenlänge von ca. 4 Kilometern ist unser
Wanderweg ein idealer Rundwanderweg für Groß und
Klein, für Alt und Jung. Auf gut erschlossenen Wegen
kann man sich mit fast jedem Schuhwerk auf den Weg
begeben. Dabei kann jeder, der es möchte, seine Seele
baumeln lassen oder wieder Kräfte für den Alltag sam-
meln. Oder man kann einfach nur die Natur in ihren
unterschiedlichsten Jahreszeiten erleben und genießen.

Jeder Bildstock bietet die individuelle Möglichkeit, sich
mit dem Glauben auseinanderzusetzen, über Wertbe-
griffe nachzudenken und so mit Gott ins Zwiegespräch
zu kommen.

In der Gaststätte Gmelch kommt nach der Wanderung –
z.B. bei einem kühlen Bier und einer zünftigen Brotzeit –
auch der Genuss des Gaumens nicht zu kurz. So wird
dann eine besinnliche Wanderung durch das kulinari-
sche Erlebnis vollendet.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Mitwirkenden, die
es ermöglicht haben, dass unser Wanderweg so ent-
standen ist – von der Idee bis zur Umsetzung. In jünge-
ster Zeit konnte er sogar noch um zwei Stationen erwei-
tert werden, was auch die Neuauflage dieser informati-
ven Broschüre bewirkt hat.

Hermann Kratzer
Ortssprecher

Maria Schmidt
Vorsitzende FFW Verein

Grußwort des Autors Ottokar G. E. Wagner

Zum Geleit

Wer abseits vom Lärmen der Tage Stille, Andacht und Naturerlebnis sucht, ist bei dieser Wanderung im doppelten Sinne „auf dem richtigen Weg“. Es ist dies, und zwar weit über die Landkreisgrenze hinaus, eine sicherlich einzigartige Route. Wer hier jedoch nach Sensation und „Spaß“ sucht oder moderne Suchspielmöglichkeiten vermutet, wird enttäuscht.

Der Heimbacher Bildstockweg bietet vielfältigen Genuss anderer Art: Die Vergangenheit wird hier wieder sichtbare Gegenwart. Der Suchende stößt auf die liebevoll gepflegten Symbole eines tief verwurzelten Glaubens, die erinnern, mahnen und zur Meditation aufrufen. Zugleich aber schenkt ihm die noch weitgehend intakte Natur Erholung und neue Spannkraft.

Um sowohl jugendlichen, als auch schon älteren Wanderern zu genügen, bietet sich der Heimbacher Bildstockweg in zwei gut begehbaren Varianten an. Der Ausflügler mag anhand der beigefügten Wegeskizzen selbst entscheiden, welche Strecke ihm genehm ist.

So bleibt allen Beteiligten Dank zu sagen. Allen voran dem Heimbacher Mesner, Anton Schweiger, für die neu erbaute Sankt-Antonius-Kapelle, den gesamten Eignern der anderen Heimbacher Flurdenkmale für deren Informationen und den Unterhalt, dem Heimbacher Feuerwehrverein für die Unterstützung und Pflege des Bildstockweges, dem Stadtchronisten Karl-Heinz Richter für die neu eingearbeiteten Texte und Fotos und ganz besonders dem Kulturamt der Stadt Greding für die Neuauflage dieser Broschüre.

Ottokar G. E. Wagner

Das Pfarrdorf Heimbach

Der Dichter Hans Schemm hat einmal gesagt: „Man kann das große Vaterland nicht lieben, wenn man die kleine Heimat nicht im Herzen hat.“ Heimbach, der malerische 42-Seelen-Ort im gleichnamigen Tal, eingebettet in die sanft ansteigenden Waldberge der Jurahöhen, ist ein solch liebenswerter heimatlicher Flecken. Er gehört seit der Gebietsreform 1972 zur Großgemeinde Greding. Nicht von ungefähr wird das kleine Walddorf mit seinen zahlreichen Quellen, den prachtvollen Mischwäldern und der noch intakten Natur als die „Perle vom Heimbachtal“ bezeichnet. Aber dieses lauschige Stück Erde, durchzogen von dem gluckernden gleichnamigen Heimbach, der hier den Ortsnamen annimmt, ist auch das Pfarrdorf mit der Kirche Pauli Bekehr.

Alte Aufzeichnungen über eine Kirchweihe verweisen in das Jahr 1308. Anhand der Einträge des Heimbacher Pfarrbuchs erwähnt der Eichstätter Domkapitular Franz Xaver Buchner, dass 1441 an der Kirche gebaut wurde. Vermutlich handelt es sich hier um Ausbesserungsarbeiten oder einen Umbau, wie auch der Kirchenarchivar Gruber den barocken Umbau erwähnt.



Doch die Geschichte der Ortschaft lässt sich noch weiter, nämlich bis in das Jahr 1239, zurückverfolgen. Sie ist eng mit dem Fürstbistum Eichstätt, insbesondere mit dem Kloster Rebdorf, verknüpft. Bereits ab 1457 gibt es für die Pfarrkirche eine Gottesdienstordnung und 1661, so die Überlieferung des Kirchenarchivars Buchner, erhält Heimbach nach einer Unterbrechungsphase wieder einen eigenen Geistlichen. Zur Pfarrei gehören heute – außer Heimbach selbst – noch die angrenzenden Dörfer Euerwang, Kraftsbuch und Linden. Alle vier Orte werden derzeit von der Pfarrei Greding aus versorgt.

Die Heimbacher Hof- und Flurdenkmäler

Das Pfarrdorf Heimbach ist reich an religiösen Flurdenkmälern. So befinden sich im Ortsgebiet um Heimbach zwölf dieser kleinen Bauwerke. Das Besondere daran ist deren Vielfalt: verschiedenartige Bildstöcke, steinerne und hölzerne Flur- und Hofkreuze, zwei Kapellen, eine Mariengrotte sowie eine Hubertus- und Eustachius-Tafel. Sie alle prägen und beleben das Ortsbild und die angrenzende Flur. Das Alter dieser Zeitzeugen reicht vom Anfang des 17. Jahrhunderts bis in die jüngste Gegenwart. Sämtliche Objekte befinden sich in Privateigentum und werden von ihren Eignern liebevoll unterhalten. Ein wieder errichteter Marienbildstock steht unter der Obhut des örtlichen Feuerwehrvereins.

Die Heimbacher Bildstöcke, Kreuze und Tafeln sind aber mehr als nur hübsch anzuschauende Blickfänger, die Ort und Landschaft zusätzlich bereichern. Sie sind auch geschichtliche Zeugen dörflichen Lebens, Ausdruck harten bäuerlichen Seins. In ihrer Aussage spiegeln sich stille Gläubigkeit, das Bewusstsein irdischer Vergänglichkeit und die Bindungen der Menschen zum Schöpfer wider.



Insbesondere die sehr alten Flurdenkmäler bestehen hier durch ihre Schlichtheit. Es waren einfache Symbole bäuerlichen Denkens, die meist mit naiven Bildnissen oder auch unverkünstelten Worten ausgestaltet wurden – bescheidene Erinnerungsplätze, die keines Zierrats bedurften und auch wohl in den meisten Fällen aus der Armut heraus entstanden. Doch wie auch immer sie gestaltet sein mögen: Jede dieser kleinen Gedenkstätten hat ihre eigene Schönheit und besitzt Einmaligkeit.

Die Motive für ihre Errichtung waren und sind so vielfältig wie das Leben der Menschen selbst. Jedes dieser Flurdenkmäler hat seine eigene Geschichte. Und in jeder steckt wiederum ein Stück Lebensgeschichte der Menschen, die das kleine Bauwerk errichteten; sei es als Dank für die Errettung aus einer Gefahr oder schweren Krankheit, zur Erinnerung an ein bestimmtes Ereignis oder auch ein Gelübde. Orte, wo Kreuze, Bildstöcke und Marterln aufgestellt wurden, waren daher von jeher auch immer Plätze für Rast, Stille und Andacht. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten nahmen Vorbeigehende dort den Hut vom Kopf und verhielten zu kurzer Andacht und Gebet. Was diese Bildstöcke und Kreuze dem Wanderer heute auch bedeuten, sie sind und bleiben religiöse Kulturträger unserer heimatischen Landschaft. Nachstehend finden sich die Be-

schreibungen der zwölf Flurdenkmäler, die unmittelbar am „Heimbacher Bildstockweg“ stehen. Die jeweilige Ziffer ist gleichlautend mit der Beschilderung vor Ort. Am Ende der Beschreibungen werden die beiden anderen, außerhalb des Bildstockweges, aber in der Gemarkung Heimbach und Umgebung befindlichen Flurdenkmäler aufgeführt.

1 Feldkreuz am Mettendorfer Weg

Das steinerne Wegekreuz am „Kreuzbug“, unmittelbar am Mettendorfer Weg, einer nicht asphaltierten Dorfverbindung zwischen Heimbach und Mettendorf, gehört zum so genannten Stanglhof. Domkapitular Franz Xaver Buchner erwähnt hier bereits für das Jahr 1846 ein Holzkreuz. Die heutigen Hofeigner berichten dazu, dass jenes Kreuz 1960, da völlig verwittert, durch das heutige Steinkreuz ersetzt wurde. 1996 erhielt das Feldkreuz den Denkmalpreis des Bezirks Mittelfranken.

Nach dem Bildstock Nr. 1 besteht die Möglichkeit für Gäste, die weniger gut zu Fuß sind, den Weg direkt zum Bildstock Nr. 4 abzukürzen. Diese Variante ist weniger beschwerlich (ohne Steigung).



2 Antonius-Kapelle

Die Antonius-Kapelle befindet sich am steilen Anstieg des „Kreuzbuck“ und wurde von Anton und Berta Schweiger im Jahre 2005 erbaut. Am 19. Juni 2005 wurde sie feierlich eingeweiht.

Über dem Altar ist ein großes Bild des Hl. Antonius angebracht, das von Franz Schraufstetter aus dem nahe gelegenen Euerwang nach einem Motiv aus der Kirche Auern in Südtirol gemalt wurde.

Aus seiner Hand stammt ebenfalls das Bildnis des Hl. Josef mit dem jungen Jesus an der rechten Kapellenwand.

Die beiden Putten rechts und links des Altars kommen aus Österreich. Sie wurden wiederum von Franz Schraufstetter gestiftet.

Links neben der Eingangstüre befindet sich eine Holztafel mit einem Gebet an den Hl. Antonius, das vom damaligen Gredinger Pfarrer Anton Hirschbeck stammt. Das Muttergottesgebet auf der rechten Seite verfasste der emeritierte Domkapitular und Caritasdirektor i. R. Johannes Schmidt.

Links und rechts der Kapelle wurden wie schon in früheren Zeiten üblich, zwei Bäume – hier Eichen – gepflanzt.



3 Eustachius-Bildstock



An der Kreuzung des alten Fußweges von Heimbach nach Greding und des Kreuzweges auf dem Pfaffenberg stößt man auf den Eustachius-Bildstock, der vom Vogel- und Naturfreundeverein Euerwang errichtet wurde.

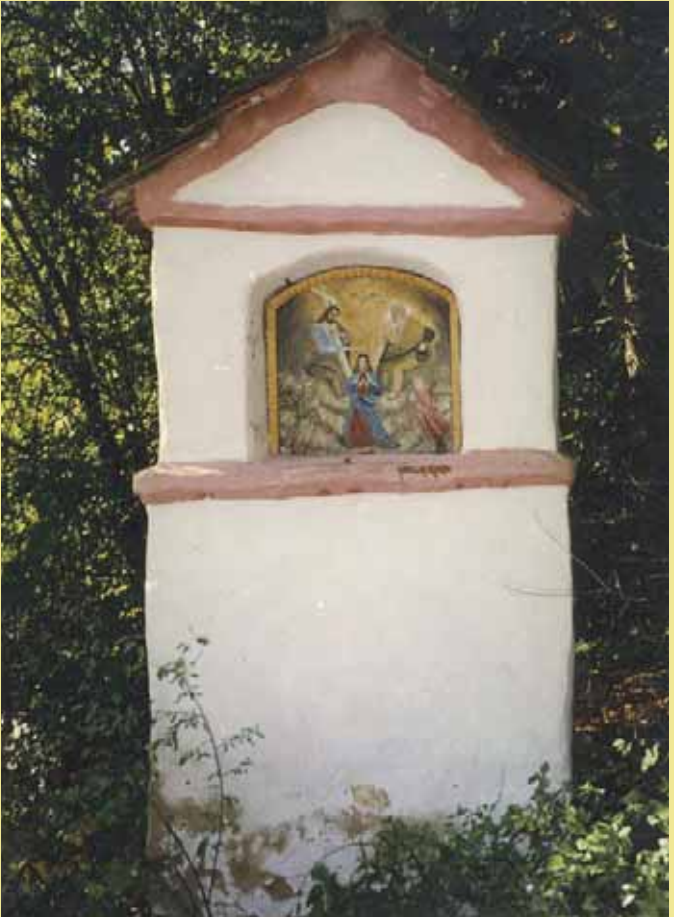
Der Holzbildstock wurde von Franz Schraufstetter mit einem Bild versehen. Es zeigt den Hl. Eustachius, einen römischen Offizier, der sich zum Christentum bekehrte und als Märtyrer starb. Heute wird der Hl. Eustachius als Schutzpatron der Jäger und Forstleute verehrt.

Am 16. Mai 2010 wurde der neu errichtete Bildstock im Beisein zahlreicher Wanderer feierlich gesegnet.

4 Kapellenbildstock am „alten Gredinger Weg“

Dieser wuchtige, gemauerte Kapellenbildstock in halber Hanghöhe, unmittelbar oberhalb des Dorfes in der Heimbacher „Sommerleiten“, gehört zum Stanglhof. Das Bauwerk steht auf Gemeindegrund. Bereits Franz Xaver Buchner erwähnt es in seinen

Aufzeichnungen als „sehr alt“. Anhand der Bausubstanz und nach Aussagen des früheren Ortssprechers Hans Gmelch weisen die Ursprünge dieses Bildstocks in die Zeit um 1700 zurück. Das Bildnis „Maria Krönung“ wurde 1980 und 1996 erneut von dem Euerwanger Franz Schraufstetter restauriert. Welcher Art die früheren Bildnisse waren, ist nicht überliefert.



Rechts hinter dem Bauwerk befindet sich eine etwa 350 Jahre alte Linde. Dies ist der älteste Baum in der Gemarkung Heimbach und zugleich ein Wahrzeichen des Dorfes. Es ist anzunehmen, dass dieser altherwürdige Baum zeitgleich mit der Errichtung des Bildstocks gepflanzt wurde. Schließlich war es

in früheren Jahrhunderten allgemein Brauch und Sitte, neben Feldkirchen, Kapellen, Bildstöcken und Flurkreuzen eine oder zwei Linden zu pflanzen. Dies vor allem, um die jeweilige Erinnerungsstätte weitestgehend auch vor Witterungsunbilden zu schützen. Die älteren Heimbacher erinnern sich noch, dass sich diese Linde ursprünglich über dem Boden in sieben mächtige „Aststämme“ aufgabelte. Man sprach von der „siebenarmigen Linde“. Vier davon, entsinnt sich Hans Gmelch, brachen Anfang der 1940er Jahre bei einem Sturm ab. Drei dieser Stämme überdauerten bis ins Jahr 2012, wo dem Baum zwei weitere Arme bei einer Sturmböe im Juli abbrachen.

Bereits 1935 war diese Linde innen hohl. Die Heimbacher Kinder fanden dort bei ihren Spielen ein beliebtes Versteck.

Flurdenkmäler waren aber auch stets markante Zeichen in der Landschaft, eindeutige Wegzeichen und Orientierungshilfen für den dahinziehenden Wanderer. Buchner berichtet, dass Heimbach 1661 „nach längerer Unterbrechung“ wohl bedingt durch den Dreißigjährigen Krieg und dessen Auswirkungen wieder einen eigenen Geistlichen erhielt. Es liegt durchaus nahe, dass dieser Kapellenbildstock damit in irgendeinem Zusammenhang steht.

5 Feldkreuz „am alten Euerwanger Fußweg“

Das hohe hölzerne Feldkreuz am „alten Euerwanger Weg“, unterhalb der „Pfaffenbruck“ gehört zum Anwesen der Heimbacher Gast- und Landwirtschaftsfamilie Gmelch. Das Kreuz steht auf Gemeindegrund. Buchner erwähnt in seinen Aufzeichnungen, dass es bereits 1864 vorhanden war. Allerdings wurde das alte Kreuz 1972 ersetzt. Der 1996 restaurierte Korpus hingegen stammt noch von dem ursprünglichen Kreuz. Im Juni 2006 wurde von der Schreinerei Albert Kirschner, Euerwang, auch dieses Kreuz

durch ein neues aus Lärchenholz mit dem bisherigen Korpus ersetzt. Bis zur Flurbereinigung 1972 gehörte der Acker vor dem Feldkreuz der Familie Gmelch.



6 Kapellenbildstock am „alten Euerwanger Fußweg“

Dieser Kapellenbildstock steht am alten Fußweg Greding-Euerwang, etwa 50 Meter oberhalb der „Pfaffenbruck“, hangaufwärts im Wald. Die Eigentumsverhältnisse bei dem gemauerten Kapellenbildstock mit dem Bildnis „Maria Hilf“ (Maria mit dem Jesukind) im Waldstück „Pfaffenschlag“ sind jedoch unklar. Die Gredinger Familie Neugebauer hat das Flurdenkmal übernommen, 1975 von Grund auf restauriert und hält es auf eigene Kosten auch weiterhin instand. Im Zusammenhang mit der Grundsanierung wurde auch dieses Bild von Franz Schraufstetter erneuert. Auch dieses Bauwerk bezeichnet Buchner als „sehr alt“.



Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass der Bildstock bereits Anfang des 19. Jahrhunderts errichtet wurde. Dafür spricht die Legende. Der Überlieferung nach kam hier einst der Urahn des Euerwanger Meierhofes mit seinem Pferdefuhrwerk, hangabwärts fahrend, vom Weg ab, weil plötzlich die Pferde scheuten. Das Gefährt überschlug sich in dem links des Weges verlaufenden, schluchtartig abfallenden Graben, der unterhalb in die „Pfaffenbruck“ einmündet. Der Überlieferung nach sei aber dem Wagenlenker durch die Anrufung der Mutter Gottes nichts passiert. Als Dank für diese Errettung, heißt es, habe er den Bildstock errichten lassen.

7 Marien-Tafel-Bildstock am „alten Lindener Weg“

Der in Öl gemalte Marien-Tafel-Bildstock auf Holz, unmittelbar am „alten Lindener Weg“, heute einem schmalen Flurbereinigungssträßchen, steht im Eigentum der Freiwilligen Feuerwehr Heimbach.

Das Bild – wiederum ein Schraufstetter-Werk – zeigt Maria als Schutzpatronin über Heimbach, darüber Sonne, Mond und Sterne als Symbole von Zeit und Ewigkeit. Die Wiedererrichtung dieses Bildstocks ist das ausschließliche Verdienst des damaligen Feuerwehrvereinsvorsitzenden Anton Schweiger. Von ihm kamen Impuls und Organisation. Die FFW Heimbach hat das Denkmal auf Vereinskosten erstellen lassen und unterhält es auch. Am 2. Juni 1995 erfolgte die Segnung durch den damaligen Stadtpfarrer Anton Hirschbeck. Der Bildstock muss jedoch im Zusammenhang mit dem früheren dort bereits vorhandenen Tafelbildstock aus Blech gesehen werden. Auf jenem befand sich ein Marienbildnis mit den Worten „Maria Hilf“.



Die Tafel war seinerzeit an einer mindestens 150 Jahre alten Linde angebracht, und zwar in unmittelbarer Nähe der heutigen Örtlichkeit. Im Zuge der Flurbereinigung 1972 musste jedoch der Baum gefällt werden. Mit dem neuen Bildstock wurde die alte Gedenkstätte wieder in Erinnerung gebracht.

8 Hofkreuz am „alten Lindener Weg“

Das steinerne Hofkreuz von 1926 gehört zum Kratzerhof. Bis zur Flurbereinigung 1972 befand es sich unmittelbar am „alten Lindener Weg“. Durch den neu trassierten Flurbereinigungsweg musste es in den Garten umgesetzt werden. Dabei wurde das Gesicht der Christusfigur beschädigt, jedoch, soweit möglich, wieder hergerichtet.



9 Salvator am einstigen Schulweg nach Euerwang

Am Fuße des nach Euerwang steil hangaufwärts führenden Waldweges findet sich eine mit Blech überdachte Salvatortafel, die zum Kratzerhof gehört. Buchner erwähnt in seinen Aufzeichnungen an dieser Stelle bereits 1888 einen Salvator (Christus als Erlöser).

Zu Füßen der Christusfigur steht auf der Tafel noch ein Spruch. Bildnis wie Spruch wurden auch hier von Franz Schraufstetter erneuert. Das Flurdenkmal wurde am 8. Oktober 1993 vom damaligen Stadtpfarrer Anton Hirschbeck gesegnet und ersetzt seitdem die vorherige, völlig vermorschte Tafel.



Gerecht bin ich zu Allen,
der Himmel ist mein Thron,
erfüllt man seine Pflichten
folgt ein großer Lohn.

Erzürnt man mich durch Sünden
verfällt die Gnadenzeit,
so wird man dort empfinden
die Straf der Ewigkeit.

Die beiden Gedichtstropfen unter der Christusfigur laden zu stiller Waldandacht ein:

Gerecht bin ich im Richten.
Der Himmel ist mein Thron.
Erfüllt man seine Pflichten,
folgt ein großer Lohn.

Erzürnt man mich durch Sünden,
versäumt die Gnadenzeit,
so wird man dort empfinden
die Straf der Ewigkeit.

Hier am Salvator trafen sich einst Generationen von Heimbacher Schulkindern, hier begann für sie noch bis 1970 bei Wind und Wetter der Schulweg nach Euerwang. Die Kinder warteten dort aufeinander. Denn gemeinsam war es leichter, den oft verschneiten, steilen Waldweg zurückzulegen. Es war dann meist Aufgabe der Älteren und auch Kräftigeren, voranzugehen und eine Spur zu treten, damit es die Kleineren leichter hatten. Insofern ist anzunehmen, dass der alte Salvator seinerzeit von den Eltern der Schulkinder errichtet wurde, um dort Schutz für die Kinder auf ihrem oft beschwerlichen Weg zu erbitten.

10 Bildstock an der Dorfkirche

Der gemauerte zierliche Bildstock gegenüber der Dorfkirche Pauli Bekehrung zeigt den Heiligen Franziskus mit den Schafen. Das Flurdenkmal wurde 1981 von den Eheleuten Monika und Manfred Bartl errichtet, die seinerzeit die Hofstelle des früheren Hummelhofs in Heimbach erworben hatten. Das Motiv für die Errichtung soll in einem Dank liegen. Die Künstlerin Gabriele Fähmann hat dieses Bildnis gemalt. Auf der

Rückseite des Bildstocks findet sich ein Spruch:
Sind auch alle Wege versperrt, führt immer
noch ein Weg nach oben.



11 Mariengrotte vom Schweigerhof

Die aus Naturstein gemauerte Mariengrotte (Lourdesgrotte), direkt unterhalb der Dorfkirche, wurde 1992 von den Eheleuten Berta und Anton Schweiger an der Südwestecke ihres Hofes errichtet. Anton Schweiger ist auch Mesner in der Heimbacher Pfarrkirche.

Ab Einbruch der Dunkelheit ist das kleine Bauwerk beleuchtet.



12 Kapelle vom Hummelhof

Die Hofkapelle (früher mit Betstuhl) davor gehört zu den größten der Heimbacher Flurdenkmäler. Eigentümer ist der heute in Euerwang begüterte Hans Hummel, der auch die jeweils notwendigen Renovierungsarbeiten an der Kapelle durchführt. Dem Bau der Kapelle liegt ein Gelübde zugrunde:

Der damalige Heimbacher Landwirt Franz Xaver Hummel hatte drei seiner Söhne im Krieg und gelobte, falls sie gesund und lebend zurückkämen, hier eine Kapelle zu errichten. Und so geschah es.



Das Bauwerk wurde laut Kapelleninschrift 1872 errichtet und befindet sich, alten Katastern zufolge, am einstmaligen „Ruthleithenweg“, der heute asphaltiert zu den „Vorderen“ und „Hinteren“ Hopfengärten Heimbachs auf dem „Stanglberg“ hinaufführt. Diese Hopfengärten gibt es seit 1975 allerdings nicht mehr. Buchner bezeichnet diesen Weg als „Waldweg nach Kinding“. Heute nennen die Heimbacher das Gebiet um die Kapelle, einem alten Flurnamen entsprechend, „Am Brand“.

Ergänzend zu der Kapelle berichtete Josef Beck folgendes: Seine Vorfahren, in Gestalt seines Großvaters, Josef Knipfer, erlaubten 1872 den Vorfahren von Hans Hummel, die früher in Heimbach ansässig waren, die Errichtung einer Kapelle auf Knipfergrund. Dies aber mit der Auflage, dass bei der Fronleichnamsprozession künftig der zweite Dorfaltar nicht mehr auf dem Knipferschen (heute Beckschen) Hof, sondern an der Kapelle aufgebaut wird. Schließlich gab

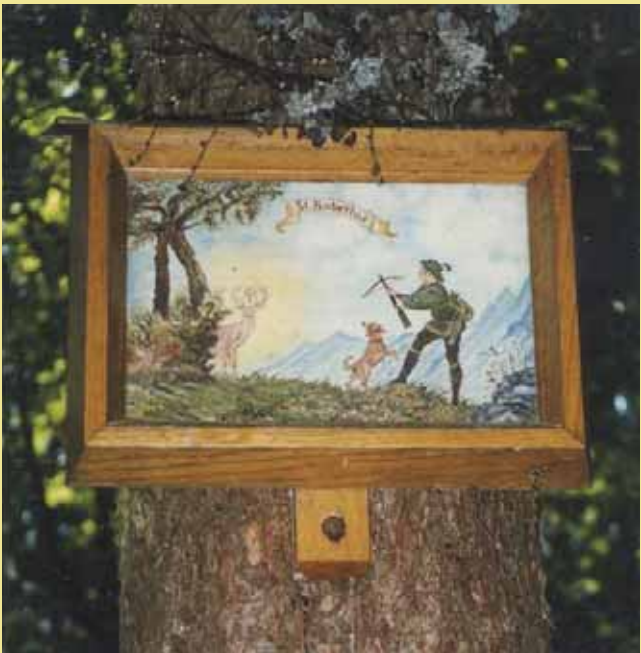
es in Heimbach noch bis 1985 einen Fronleichnamsumzug mit vier Altären: (1) vor dem Anwesen Gmelch, und zwar zwischen den früheren großen Linden; (2) auf dem Knipferhof (später dann an der Hummelkapelle); (3) im Stanglhof und (4) beim Kratzerhof vor der Hofscheune.

Noch bis zur Flurbereinigung 1972 trat neben der Kapelle eine Quelle aus dem Berg, der die Bevölkerung im weiten Umkreis Augenheilkräfte zuschrieb. Diese Quelle, berichtet Josef Beck, sei selbst in heißen Sommern nie versiegt. Dies war letztlich auch der Grund, vor der Kapelle seinerzeit einen Betstuhl aufzustellen. Die Herbeipilgernden benetzten sich zunächst mit dem Quellwasser die Augen und sprachen danach in dem Betstuhl ihre Bitten aus.

Ein über hundert Jahre altes einfaches Ölbild zeigt drei blind geborene Kinder aus Haunstetten in ihren Wiegen. Der Überlieferung nach soll ihnen durch das Heilwasser und die Gebete das Augenlicht geschenkt worden sein. Das Bild, so heißt es, sei der Dank der übergläcklichen Eltern für dieses Wunder gewesen. Seither, so Hans Gmelch, hat dieses Motivbild im Inneren der Kapelle seinen ständigen Platz. Durch die Flurbereinigung 1972 wurde jedoch der den Quellenverlauf kreuzende Weg zum Stanglberg asphaltiert und der Rinnsalaustritt dabei verschüttet. Und noch etwas weist die Kapelle auf: Links unterhalb des kleinen Altars befindet sich eine Mauernische. In dieser steht eine wahrscheinlich aus Gips modellierte, etwa einen Meter hohe, farbige Figur, die Christus an der Metersäule darstellt. Mit dieser Hummelschen Hofkapelle ist aber auch noch ein bis heute erhaltener Brauch verknüpft: Am Dreifaltigkeitstag ziehen die Heimbacher Dorfbewohner, einen Rosenkranz betend, zu der Kapelle.

Im Steiblholz

auf dem Gredinger Pfaffelberg befand sich bis etwa 1970 eine Bildtafel mit dem Heiligen Eustachius. Die heutige Hubertustafel von Siegfried Neugebauer an einem Fichtenstamm wurde um 1975 von Franz Schraufstetter gestaltet. Da es sich hier um einem alten Waldfußweg nach Greding handelt (heute Wanderweg Nr. 3), der von unzähligen Generationen begangen wurde, ist es ziemlich sicher, dass sich das frühere Eustachius-Bildnis dort schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts befunden hat.



Das große überdachte, hölzerne Feldkreuz

mit Holzurückwand, unmittelbar am Mettendorfer Weg, befindet sich etwa 500 Meter von der Autobahn München-Nürnberg entfernt. Es gehört zum Schweigerhof, wurde 1973 von Berta und Anton Schweiger errichtet und in demselben Jahr auch gesegnet. Der Sockel wurde 1996 restauriert.



Greding im Naturpark Altmühltal

Heute leben in dem Städtchen an der Schwarzach rund 3.500 Menschen; etwa weitere 3.500 in den 1972 eingemeindeten 24 Dörfern, Weilern und Einöden. Das Gesamtareal – Greding ist die größte und südlichste Gemeinde im Landkreis Roth – umfasst etwa 103 Quadratkilometer. Entdecken Sie ein mittelalterliches Städtchen, in dem Geschichte, Tradition und Gastfreundschaft groß geschrieben werden. Zum umfangreichen Wander- und Freizeitangebot informiert Sie gerne die Tourist-Information im Archäologie Museum Greding, Marktplatz 8, 91171 Greding, Tel.: 08463/90420, Fax: 08463/90465, E-Mail: tourist-info@greding.de. Weitere Informationen zu Greding finden Sie im Internet unter www.greding.de.



Ausfahrt Greding an der A9 Nürnberg-München; nächster Bahnhof in Kinding (7 km), weitere Bahnhöfe in Allersberg (20 km) und Hilpoltstein (25 km). Busverbindungen: VGN Nürnberg, OVF Franken.



Heimbach

Abseits vom Weltgetriebe
ein Dörflein voller Zier.
Es liegt ein tiefer Friede
auf stillen Fluren hier.

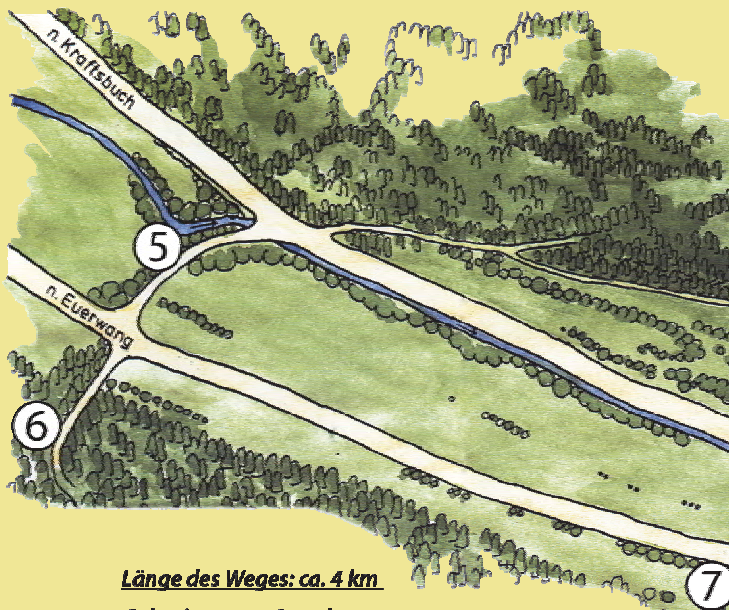
Sattgrüne Waldeshöhen
umkränzen diesen Ort.
Erwandernd wirst Du sehen
den Reichtum da und dort.

Auf alten Flurdenkmalen
bricht sich das Sonnenlicht.
Selbst auch der Bach im Tale,
zeigt glitzerndes Gesicht.

Vertrautes Glockenläuten
gemahnt an Ewigkeit,
an Fried auf Erdenzeiten;
schenkt Trost bei Menschenleid.

Mög all dies sanfte Weben
um's Dörflein dich erfreun,
und - was du selbst kannst geben -
dafür die Richtschnur sein.

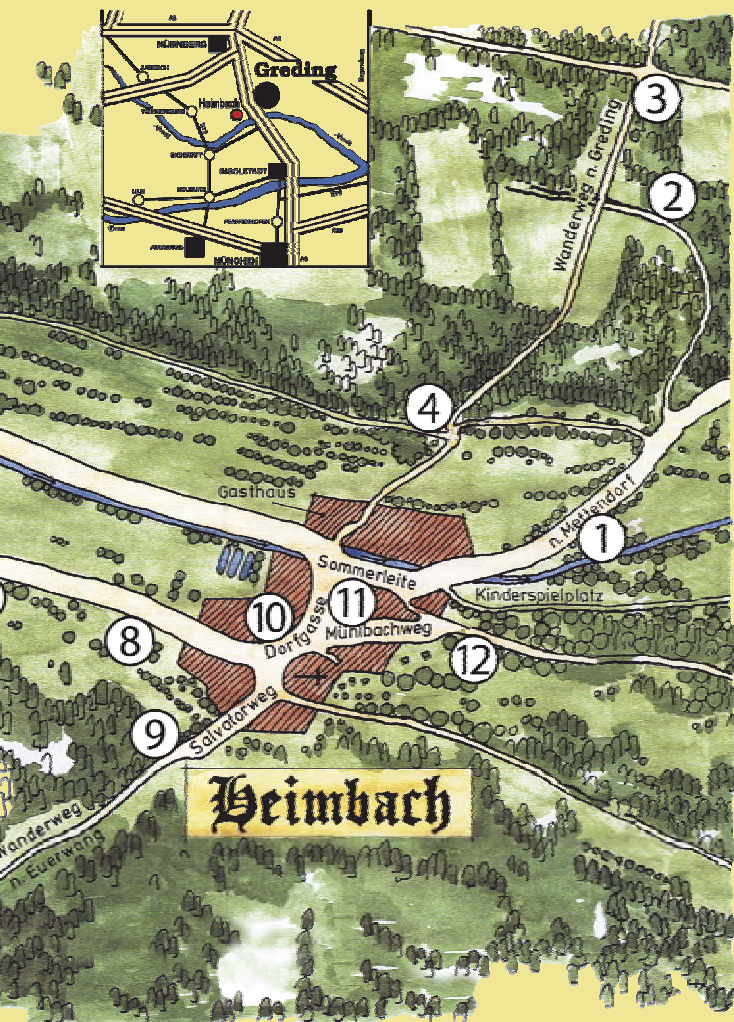
Ottokar G. E. Wagner
August 2012



Länge des Weges: ca. 4 km

Gehzeit: ca. 1,5 Stunden

- ① **Feldkreuz am Mettendorfer Weg**
Bereits 1846 als Holzkreuz; neu errichtet als Steinkreuz 1960
Stanglhof, Heimbach
- ② **Antonius-Kapelle**
2005 von Berta und Anton Schweiger erbaut mit
Altarbild des Hl. Antonius (Vorbild: Kirche Auern, Südtirol)
Schweigerhof, Heimbach
- ③ **Eustachius-Bildstock**
2010 neu errichteter Holzbildstock mit Bildnis
des Hl. Eustachius
Vogel- und Naturfreunde-Verein, Euerwang
- ④ **Kapellenbildstock am Gredinger Weg**
Vermutlich um 1800 mit Bildnis Maria Krönung
Stanglhof, Heimbach
- ⑤ **Feldkreuz am Euerwanger Fußweg**
Belegt seit 1864; erneuert 1972;
Corpus aus dem 19. Jahrhundert
Gasthof Gmelch, Heimbach
- ⑥ **Kapellenbildstock am Euerwanger Fußweg**
Etwa 1800; restauriert 1975; Bildnis Maria mit Jesuskind
Familie Neugebauer, Greding
- ⑦ **Marien-Tafel-Bildstock am Lindener Weg**
Ursprünglich bereits um 1800; entfernt durch
Flurbereinigung 1972; neu seit 1995 als Marienbildstock
Freiwillige Feuerwehr Heimbach
- ⑧ **Hofkreuz am alten Lindener Weg**
Seit 1926; hangaufwärts versetzt durch Flurbereinigung 1972
Kratzerhof, Heimbach



⑨ Salvator am einstigen Schulweg nach Euerwang

Erwähnt 1888; erneuert 1993
Kratzerhof, Heimbach

⑩ Bildstock an der Dorfkirche

Seit 1981 mit Bildnis des Hl. Franziskus mit den Schafen;
Inscription auf der Rückseite
Familie Bartl, Heimbach

⑪ Mariengrotte am Schweigerhof

1992 von Berta und Anton Schweiger erbaut
Schweigerhof, Heimbach

⑫ Kapelle vom Hummelhof

Erbaut 1872. Bis 1972 augenheilende Quelle, davor mit
Betstuhl. Seit 1872 zweiter Prozessionsaltar bis um 1980.
Hummelhof, Heimbach



G R E D I N G

VON URLAUB UMGEBEN

Stadt Greding, Tourist-Information
Marktplatz 8 · 91171 Greding
Telefon 0 84 63 / 904-20 · Fax 0 84 63 / 904-65
E-Mail tourist-info@greding.de
www.greding.de